

MASSENTIERHALTUNG IST UNS NICHT WURSCHT!

Die GRÜNE-Landtagsfraktion setzt sich für eine art- und verhaltensgerechte Tierhaltung ein. Obwohl es Tieren in kleinen Ställen nicht zwangsläufig besser geht als ihren Artgenossen in großen Einheiten, sind wir davon überzeugt, dass ab einer bestimmten Bestandsgrenze keine artgerechte Tierhaltung mehr möglich ist.

Außerdem ist es nicht akzeptabel, dass durch industrielle Tierhaltung Böden und Gewässer belastet werden, dass es zur Bildung multiresistenter Keime durch präventiven Antibiotikaeinsatz kommt oder dass Tiere in großen Anlagen bei Technikversagen kaum versorgt oder im Brandfall nicht evakuiert werden können. Tierhaltung, die wir meinen, findet in bäuerlichen Betrieben statt. Sie liefert Klasse statt Masse.

Das Fleisch hat seinen Preis und darf nicht länger zu Ramschpreisen über die Theke gehen. Es schadet uns nicht, unseren Fleischkonsum zu reduzieren. Die Einschränkung des Anteils tierischer Nahrungsmittel hat - ganz im Gegenteil - gesundheitsfördernde Effekte, positive Auswirkungen auf die weltweite Nahrungsmittelversorgung und auf das Klima.

Wir wollen die Ausgabe von Fördermitteln für landwirtschaftliche Betriebe künftig an Bedingungen wie etwa die Herkunft des Futters (Flächenbindung) und die Tierzahl koppeln. Dadurch wird die Abhängigkeit der Landwirte von der Futtermittelindustrie verringert, der natürliche Nährstoffkreislauf ist im Gleichgewicht und eine Überdüngung der Flächen wird vermieden.



BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Sächsischen Landtag wollen:

- artgerechte Tierhaltung in bäuerlichen betriebsintegrierten Strukturen,
- Tierhaltung, die durch Futtermittelproduktion im eigenen Betrieb unabhängig von Futtermittelimporten ist,
- genügend große und tierartspezifisch ausgestaltete Stall- und Auslaufflächen, um artgerechte Tierhaltung zu ermöglichen,
- Bürgerinitiativen unterstützen, die sich gegen industrielle Tierhaltung zur Wehr setzen,
- Tierzucht, die auf eine möglichst hohe Lebensdauer der Tiere abzielt und gesundheitliche Aspekte vor Leistungssteigerung stellt.

KONTAKT



Michael Weichert, Abgeordneter

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Sächsischen Landtag
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1
01067 Dresden

Telefon: 0351 / 493 48 30

Telefax: 0351 / 493 48 09

E-Mail: michael.weichert@slt.sachsen.de

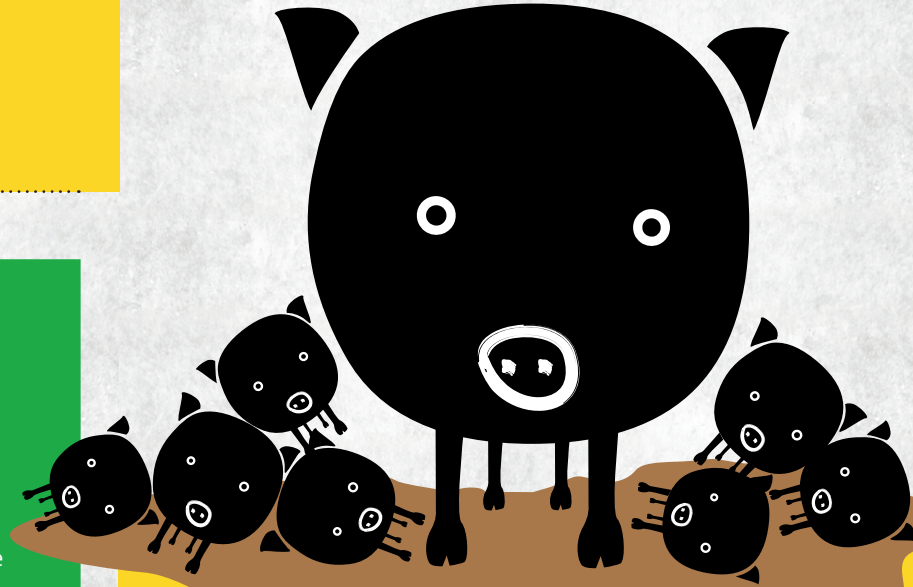
Parlamentarische Beratung | Markus Horn

Telefon: 0351 / 493 48 36

Telefax: 0351 / 493 48 09

E-Mail: markus.horn@slt.sachsen.de

V.i.S.d.P.: Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Sächsischen Landtag,
Andreas Jähnel, Bernhard-von-Lindenau-Platz 1, 01067 Dresden;
1. Auflage, gedruckt auf 100% Recyclingpapier, Stand: Juli 2013



MASSENTIERHALTUNG IST UNS NICHT WURSCHT!

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER



In Sachsens Landwirtschaft ist eine immer stärkere Konzentration von Tieren an immer weniger Standorten festzustellen. Allorten in Sachsen entstehen Tierfabriken und das mit Unsummen an staatlicher Förderung. Allein in den Jahren 2008 und 2009 pumpte die Sächsische Staatsregierung 44 Millionen Euro in den Bau neuer Geflügel- und Schweinemastanlagen – ein trauriger Rekord in Deutschland.

Die Fleischerzeugung steht in Sachsen unter dem ruinösen Druck international agierender Fleischkonzerne. Doch statt auf Regionalität sowie umweltverträgliche und tiergerechte bäuerliche Landwirtschaft zu setzen, fördert Sachsens Agrarminister Frank Kupfer (CDU) noch den weltweiten Wettlauf um das billigste Schnitzel. Auf Kosten der Tiere, der Gesundheit von Anwohnerinnen und Anwohnern sowie der Umwelt setzt er auf Billigproduktion.

Die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Sächsischen Landtag steht für eine nachhaltige Landwirtschaft. Wir wollen Verbraucherinteressen mit dem Wasser- und Klimaschutz, dem Erhalt der Artenvielfalt und der Bodenqualität vereinbaren und dabei auch Wertschöpfung in den ländlichen Regionen schaffen. Kurzum: **Wir wollen Klasse statt Masse!**

INFOMATERIAL FÜR IHRE BÜRGERINITIATIVE:

Wir haben Info-Flyer, Aufkleber, Plakate und Banner um Bürgerinitiativen in Sachsen zu unterstützen. Mehr Informationen dazu:
www.massentierhaltung-sachsen.de



TIERFABRIKEN IN SACHSEN EIN ELDORADO FÜR INVESTOREN

In Ostdeutschland werden Investitionen höher gefördert, die Arbeitslöhne sind deutlich niedriger und mehr Gülle darf auf den Feldern verteilt werden. Das lockt nicht nur bundesweit tätige Unternehmen, sondern auch holländische oder dänische Mäster nach Sachsen. Die Investoren profitieren. Aber was haben die Bürgerinnen und Bürger des Freistaates davon?

In der Massentierhaltung ist eine Arbeitskraft für 2.000 Mastschweine bzw. 40.000 Hühner zuständig. Den wenigen neuen Arbeitsplätzen steht der Verlust von Arbeitsplätzen der bäuerlichen Landwirtschaft gegenüber. Mit fortschreitender Industrialisierung der Landwirtschaft werden bäuerliche Betriebe zerstört, die an örtliche Verarbeiter liefern und damit regionale Kreisläufe erhalten.

In vielen ländlichen Gebieten hoffen die Menschen auf den Tourismus als Einnahmequelle, die durch neue Tierfabriken massiv gefährdet wird. Doch nicht nur für Touristen sind übel riechende und verschandelte Gebiete unattraktiv. Auch für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort bedeuten Tierfabriken eine deutliche Verminderung ihrer Lebensqualität und die Gefährdung ihrer Gesundheit.



Wo in Sachsen Massentierhaltung betrieben wird, zeigt die interaktive Karte auf www.massentierhaltung-sachsen.de

FOLGEN DER MASSENTIERHALTUNG

An den Standorten von Tierfabriken regt sich wegen enormer Belastungen durch Gerüche, Staub und Keime zunehmend Widerstand unter den Anwohnerinnen und Anwohnern. Während die Umwelt stark unter güllertränkten Äckern und Nitrat im Grundwasser zu leiden hat, kämpfen die Menschen mit Beeinträchtigungen, die durch die Mastanlagen selbst, aber auch durch zahlreiche Transporte von Futtermitteln und Tieren durch den Ort verursacht werden. Die Weiterverarbeitung erfolgt meist gar nicht in Sachsen, so dass die Tiere auf LKW verfrachtet werden müssen und die Wertschöpfung ganz woanders stattfindet.

Verschmutzung von Wasser und Boden – ein Beispiel

Um eine Schweinemastanlage in der Lausitz wurden bis zu 440 mg/Liter Nitrat im Grundwasser gemessen. Das sind rund 800 Prozent mehr als der laut Trinkwasserverordnung erlaubte Grenzwert von 50 mg/Liter. Aus Nitrat wird Nitrit, das bei Säuglingen die Sauerstofftransportfähigkeit des Blutes vermindert (sogenannte „Brunnenblausucht“). Außerdem ist Nitrit für die Bildung krebserregender Nitrosamine verantwortlich. An der gleichen Mastanlage wurde auch der Grenzwert für die Ammonium-Belastung dramatisch überschritten. Einzelne Messungen ergaben eine 250-mal höhere Verseuchung als erlaubt.

**DARÜBER
LACHT KEIN
SCHWEIN**

